

Eisenring von Jonschwil, Stamm Rössliwirts und Gemeindammanns

Eisenring in den Bürgerregistern

Bei der Kantonsgründung 1803 erhielten die meisten Bewohner das Kantons- und Gemeindebürgerrecht, und die Gemeinden wurden verpflichtet, Register anzulegen. Anhand dieser Aufzeichnungen und durch Befragung der damals in der Gemeinde Jonschwil wohnenden Leute durch den neu gewählten Gemeinderat ist dann in mühsamer Arbeit das Bürgerregister entstanden. Erst 1834 wurden genaue Vorschriften über die Führung des Bürgerregisters erlassen. Die Gemeinden bekamen vorgedruckte Bücher, nach welchen ein Stamm dank Verweisen zurück- und weiterverfolgt werden kann.

Das Bürgergeschlecht Eisenring ist eines der umfangreichsten. Im Jonschwiler Bürgerregister sind 13 Stämme aufgelistet. Dies rührt daher, dass die Eisenring schon so lange in der Gemeinde sesshaft waren, dass die verwandtschaftlichen Beziehungen nicht mehr nachvollzogen werden konnten. Die Einträge in den Tauf-, Ehe- und Sterbebüchern sind dafür zu ungenau.

Der älteste Eintrag zum Stamm 5 betrifft Johannes Eisenring und Ehefrau Anna Katharina Wick, allerdings ohne weitere Lebensdaten.

Herkunft der Eisenring, Rössliwirts und Gemeindammanns

Der Chronist hat sich in letzter Zeit intensiv mit der im Jonschwiler Unterdorf stehenden Mühle beschäftigt. Adolph Näf hielt in seiner Chronik über das Schloss Feldegg fest, dass im Jahr 1731 die früher zum Schloss gehörende Mühle durch das Spital Wil an den Müller Isenring verkauft worden sei.

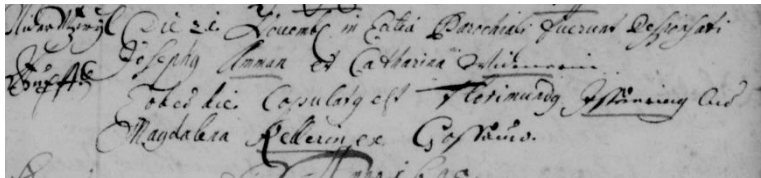
Dies hat den Chronisten zu interessanten Recherchen veranlasst. Wo kommen diese Eisenring her? Es ist allgemein bekannt, dass die Eisenring in unserer Gegend mancherorts als Müller tätig waren. Dazu muss festgehalten werden, dass bereits 40 Jahre zuvor ein Matthias Eisenring auf der Jonschwiler Mühle war, dann aber kurz vor 1700 auf die Schwarzenbacher Mühle wechselte. Dieser stammte von Aach bei Mogelsberg. Es konnte bislang keine verwandtschaftliche Verbindung zum neuen Müller Johann Eisenring hergestellt werden.

Da war jetzt ein bisschen Detektivarbeit verlangt, was durchaus seinen Reiz hat. Um das Rätsel der Herkunft zu lösen, standen aus den Kirchenbüchern zwei Einträge zur Verfügung:

- 1732 – Tod von Elisabeth Germann, Ehefrau von Müller Johann Eisenring
- 1735 – Tod von Magdalena Keller, Witwe von Müller Flori Eisenring

Eheeinträge konnten in den Jonschwiler Büchern keine gefunden werden, weder von Johann Eisenring mit Elisabeth Germann noch von Flori Eisenring und Magdalena Keller. Aber da Magdalena Keller Witwe war, konnte angenommen werden, dass sie ihre alten Tage im Hause ihres Sohnes verbringen durfte.

Der Chronist machte sich in den Kirchenbüchern der umliegenden Gemeinden auf die Suche, zuerst in Lütisburg, dann in Henau, wo er auch bald einmal fündig wurde:

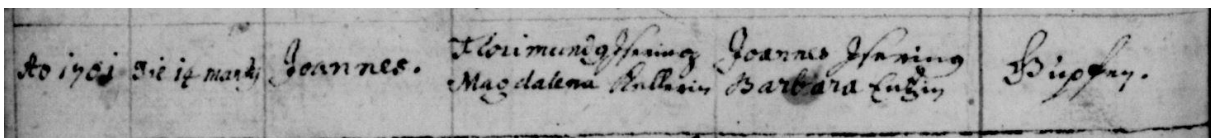


Eheregister 1694

Gupfen. Am selben Tag (21. November) heirateten Florimund Isenring und Magdalena Keller aus Gossau.

Die Sache wird immer vereinfacht, wenn ausgefallene Namen gesucht werden sollen. Die meisten Knaben wurden damals Josef, Johann, Jakob oder Johann Jakob, manchmal Ulrich oder Anton getauft, aber einen Florimund hatte der Chronist noch nie angetroffen. Den Eltern sei's gedankt, dass sie die Suche so erleichtert haben.

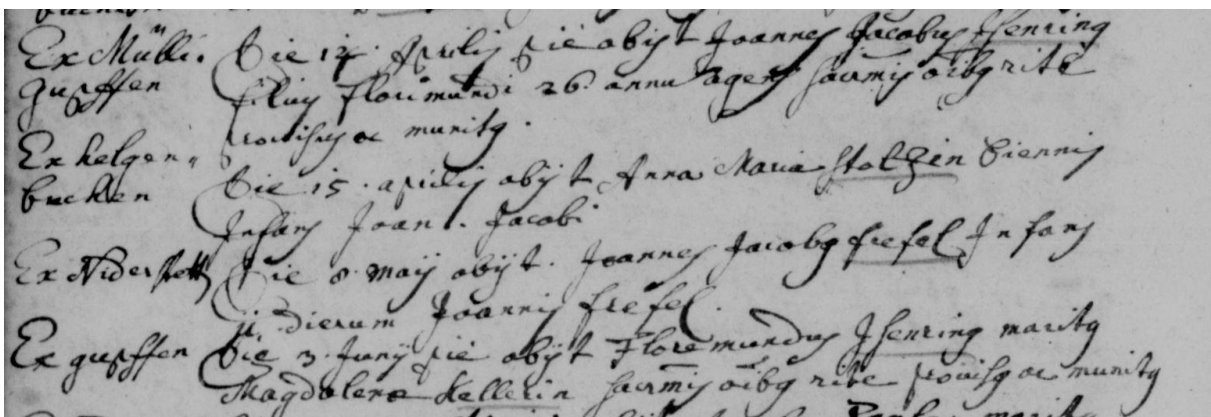
Nun galt es also den Müller Johann Eisenring im Taufregister zu finden. Da die Namen der Eltern bekannt waren, war auch dies kein schwieriges Unterfangen. 1699 wurde ihnen in Gupfen ein Johann geboren, aber 1701 noch einer. Die Suche im Sterbebuch ergab, dass der erste kurz nach der Geburt verstorben war.



Bei all diesen erwähnten Ereignisse ist Gupfen als Wohnort angegeben, und an einer Stelle sogar Mühle in Gupfen.

Die nächste Suche galt der Verehelichung von Johann Eisenring mit Elisabeth Germann. Diese fand 1724 in der Henauer Kirche statt. Dass Elisabeth Germann aus Jonschwil stammte, begünstigte wohl den Umzug dorthin. Die ersten beiden Kinder wurden allerdings noch in der Mühle Gupfen geboren.

Der Vollständigkeit halber hat der Chronist im Sterberegister noch den Eintrag von Florimund Eisenring gesucht. Dieser starb 1730, also kurz vor dem Umzug nach Jonschwil, kurz nach Johanns Bruder Johann Jakob, wie auf folgendem Auszug zu sehen ist, in der Mühle in Gupfen. Die lateinischen Einträge sind darunter sinngemäss übersetzt.



Oberster Eintrag:

Aus der Mülli Gupfen. Am 14. April verstarb Johann Jacob Isenring, Sohn von Florimund, 26 Jahre alt, mit allen hl. Sterbesakramenten versehen.

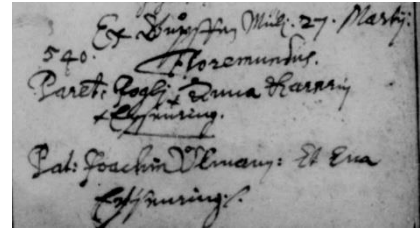
Unterster Eintrag:

Aus Gupfen. Am 3. Juni verstarb Floremund Isenring, Ehemann der Magdalena Keller, mit allen hl. Sterbesakramenten versehen.

Schliesslich konnte auch noch der Taufeintrag von Florimund Eisenring gefunden werden:

[1667] Aus Gupfen Müli, 27. März, Floremundus, Eltern: Jagli Eÿsenring + Anna Karrerin, Paten: Joachim Ulmann und Eva Eÿsenring.

So war es ein Leichtes, auch noch das Hochzeitsdatum der Eltern ausfindig zu machen: 24. Januar 1666. Dies ist das älteste Datum, welches der Chronist im Stammbaum der Eisenring gefunden hat.



Die Eisenring in der Jonschwiler Mühle

Die Nachkommen von Florimund Eisenring und Magdalena Keller blieben über drei Generationen auf der Jonschwiler Mühle. Die Daten anhand der Jonschwiler Kirchenbücher sind hier kurz zusammengefasst:

Johann Eisenring (1701 – 1769)

Johann Eisenring verheiratete sich 1724 in der Henauer Kirche mit der Jonschwilerin Elisabeth Germann. Bis 1731 wohnte die Familie in Gupfen, Niederuzwil, wo die zwei Töchter Anna Maria (1729) und Maria Elisabeth (1731) zur Welt kamen. Im November 1731 konnte die Jonschwiler Mühle vom Spital Wil übernommen werden. Schon im Juli des folgenden Jahres verstarb die Ehefrau und im Mai 1733 ging Johann Eisenring mit Katharina Thalmann seine zweite Ehe ein. Da zwei Jahre später noch eine Ehe mit den gleichen Namen geschlossen wurde, ist es schwierig die Kinder zuzuordnen, wenn die Mühle nicht erwähnt ist.

Am 7. Mai 1739 kam Sohn Johann Baptist zur Welt. Später ist dieser nur noch als Johann erwähnt, aber der Todeseintrag im Jahre 1802 verweist genau auf dieses Geburtsdatum.

Vater Johann Eisenring hatte politische Ämter inne: Er war Toggenburger Landrat, Kirchen- und Bruderschaftsrat. Im Jahr 1768 ist er als vom Abt von St. Gallen ernannter Richter des Jonschwiler Gerichts erwähnt. Dieses Gericht entschied über Vormundschaft und Streitigkeiten.

Katharina Thalmann starb 1760 im Alter von 54 Jahren. Johann Eisenring ging drei Jahre später noch eine dritte Ehe ein mit Anna Maria Kopp von Tufertschwil. Er starb 1769 im Alter von 68 Jahren.

Johann Eisenring (1739 – 1802)

Johann Baptist Eisenring verheiratete er sich 1766 mit Katharina Wick (1744 – 1802) von Jonschwil. Es kann angenommen werden, dass er nach der Hochzeit die Mühle in Eigenregie führen konnte. Wie sein Vater suchte er politische Ämter und wurde Toggenburger Landrat und Bruderschaftsrat.

Etwas Verwirrung stiftet, dass er später teilweise nur noch als Johann bezeichnet wird, aber die auf den Tag genaue Altersangabe beim Todesfall und der Müllerberuf sind deutliche Zeichen, dass es sich um dieselbe Person handelt.

Johann Eisenring musste über ein beachtliches Vermögen verfügt haben, denn bei seinem Tod 1802 wurden 100 Gulden in die Armenkasse vermacht und 100 Gulden für die Kirche. Und schon beim Tod seiner Ehefrau zwei Monate zuvor hatte er 150 Gulden für neue Kirchenfenster, 100 Gulden für die Armenkasse und eine Jahrzeitmesse gestiftet.

Jakob Eisenring (1771 – 1820)

Im Dezember 1771 kam Jakob Eisenring zur Welt. Er verheiratet sich 1799 mit Anna Maria Brändli (1768 – 1808), der Tochter des Rössliwirts Anton Brändli. Im Bürgerregister ist er als Alt-Ammann bezeichnet, ein Amt, das er während der Zeit der Helvetik ausübte. Die Amtsbezeichnung während jener Revolutionszeit lautete «Bürgerpräsident».

Die Familie Eisenring-Brändli blieb Mühlebesitzerin bis 1807, das Jahr, in dem er die Mühle an Gemeindeammann Carl Anton Dudli verkaufte. Im Jahr 1811 kauft Jakob Eisenring seiner Schwägerin das Gasthaus Rössli ab, daher im Bürgerregister die Bezeichnung «Rössliwirts und Gemeindeammanns».

Die Ehe mit Anna Maria Brändli war kinderlos geblieben. Nach deren Tod 1808 verheiratete er sich mit Maria Magdalena Wild von der Ramsau. Aus dieser Ehe gingen sechs Söhne und drei Töchter hervor, von den drei Knaben und ein Mädchen kurz nach der Geburt starben. Bei seinem Tod 1820 waren alle fünf überlebenden Kinder noch minderjährig, Jakob Anton als Ältester 11 Jahre alt.

Die Eisenring von der Schmitte

Jakob Anton Eisenring (1809 – 1866)

Nach Jakob Eisenrings Tod 1820 wurde das Gasthaus Rössli vermutlich von der Witwe weitergeführt. Sie heiratete 1823 den 17 Jahre jüngeren Johann Stadler, den späteren Gemeinderatsschreiber. Dieser war nur 8 Jahre älter als der erstgeborene Sohn Jakob Anton (1809 – 1855). Dieser wollte nicht wirten, sondern fühlte sich zum Schmiedehandwerk hingezogen. 1829 konnte er in Schlieren bei Huf- und Waffenschmied Wiederkehr in die Lehre gehen. Bereits im Alter von 22 Jahren verheiratete er sich mit Maria Katharina Egger von Kirchberg, mit welcher er 8 Kinder hatte, darunter 1840 ein Zwillingsspaar, welches aber im ersten Lebensjahr starb. Es ist auffallend, wie viele Zwillingsspaare es in der Familie Eisenring gab!

1843 übergab er das Gasthaus an seinen jüngeren Bruder Josef Augustin und betätigte sich dann auf der anderen Strassenseite als Dorfschmied. Das Schmiedehandwerk sagte ihm bedeutend mehr zu als das Wirten. Die Verbindung zum Rössli blieb aber bestehen, heiratete Jakob Anton Eisenring doch in zweiter Ehe die Tochter von Gemeindeammann Johann Jakob Sutter, welcher 1846 von Josef Augustin das Rössli samt Mostpresse, Schnapsbrennerei und Metzgerei erwarb.



Die ehemalige Schmiede im Jonschwiler Unterdorf

Johann Anton Eisenring (1835 – 1911)

Johann Anton Eisenring war im Rössli geboren, als Sohn von Jakob Anton Eisenring. Auch er schätzte den Umgang mit Metall, spezialisierte sich auf die Herstellung von Kirchenglocken. Er verheiratete sich 1865 mit Johanna Ithen von Oberägeri. Der Ehe entsprossen acht Kinder, von denen der älteste Sohn, Johann Karl, Nachfolger in der Schmitte wurde.

Johann Anton bekleidete in der Gemeinde viele Ämter. Er war Gemeinderat, Kirchenverwaltungsrat, Feuerwehrkommandant, Bankrat und vieles mehr.

Als dann die Witwe Wolgensinger das Bauernhaus, wo heute Bäckerei und Volg stehen, verkaufen wollte und Johann Anton die Schmiede an seinen Sohn Johann übergeben hatte, nutzte er die Gelegenheit, die benachbarte Liegenschaft zu erwerben. 1906 überliess er das Heimwesen seinem jüngeren Sohn Karl, liess sich aber das lebenslange Wohnrecht zusichern. Das Haus war ja gross genug. 1911 starb er im Alter von 76 Jahren. Sohn Karl Eisenring war kein solches Alter beschieden. Er verstarb bereits 1927 mit 45 Jahren und hinterliess seine Gattin mit sechs unmündigen Kindern.

Johann Karl (1866 – 1921)

Johann Karl führte die Schmiede wieder im herkömmlichen Sinn weiter, mit Hufbeschlag, Wagenbau und Erstellung von Wasserleitungen. Im Jahre 1895 heiratete er Lina Katharina Schnetzer. Aus dieser Ehe gingen zwölf Kinder hervor. Johann Karl war von kränklicher Natur, so dass der 1896 geborene Sohn Johann Traugott schon mit 22 Jahren das Geschäft übernehmen musste. Johann Karl war wie sein Vater Gemeinderat.



Johann Traugott Eisenring (1896 – 1985)

Johann Eisenring verheiratete sich mit Lidwina Scheiwiler (1897 – 1987) von der Weid. Der Ehe entsprossen zwischen 1926 und 1933 sieben Kinder. Wie sein Vater führte er das traditionelle Schmiedehandwerk weiter, ergänzte es aber durch einen Handel mit landwirtschaftlichen Maschinen.

Früh traten vier Söhne in das väterliche Geschäft ein, spezialisierten sich dann aber erfolgreich. Seine beiden Söhne Werner und Walter übernahmen die Schmiede und bauten sie zu einem grossen Metallunternehmen aus, während Paul ein Sanitärgeschäft gründete. Die Söhne des früh verstorbenen Hans schufen mit der Hans Eisenring AG einen schweizweit tätigen Küchenbaubetrieb mit angegliedertem Steinwerk.

Abschliessend lässt sich sagen, dass die Eisenring über Generationen tatkräftige und erfolgreiche Geschäftsleute waren, sich aber auch immer wieder in den Dienst der Gemeinschaft stellten und durch ihr Engagement in der Kirchen-, Dorf- und Gemeindeverwaltung einen bedeutenden Beitrag zur Entwicklung in allen Bereichen des örtlichen Lebens beitrugen.